

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Gründliche Anweisung zur Lust-Feuerwerkerey**

**Bluemel, Johann Daniel**

**Höckely, Michael**

**Straßburg, 1771**

**VD18 10549919-001**

§. 12 Vom Würgen der Hülsen

[urn:nbn:de:bsz:31-100989](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100989)

Nach der Art des Simienowiez wird  $\frac{1}{2}$ . des Diameters genommen, wie dann dieses Verhältniß bey den Raketen von 3. Zoll im Durchmesser gar wohl beygehalten werden kann, und es ist sich überhaupt nach der Größe der Raketen und der zu habenden Stärke mit ihrer Dicke zu richten.

Hat man nun eine Anzahl Hülsen, so legt man sie in gehöriger Ordnung auf einen saubern Tisch, doch so, daß sie einander nicht berühren, um solche nach und nach trocknen zu können, und dreht sie von Zeit zu Zeit um, damit sie gleiche Trocknung bekommen.

## S. 12.

## Wie die Raketen-Hülsen zugeritten, und die Köpffe gemacht werden.

So bald die Hülsen zur Helffte trocken sind, so muß man sie würgen, oder zureiten an einem Ende, denn so sie zu naß sind, so bringt man sie in keine Forme, und werden ungleich, sind sie zu trocken, so kann man sie wegen der Härte nicht zuwürgen, oder zureiten. Es muß also der mittlere Weg darinnen gesucht werden. Die allgemeine Art die Hülsen zu zureiten, geschieht auf nachfolgende Weise: Man lasse sich durch den Schreiner ein sogenanntes Staffelbrett Fig. 3. und von dem Schlosser einen Reithaken machen, bevestiget das Brett durch Einschlagung großer Nägel an eine Wand, und schraubet den Reithaken gerade oben am Staffelbrett wohl ein, hernach nimmt man eine ohngefähr fünf Schuhe lange Stange, ründet sie bis über die Helffte zu, am anderen Theil aber läffet man sie viereckigt, und schneidet sie fornien schief ab, damit sie in das Brett füglich eingesehet werden kann. Zu Anfang des viereckigten Theils nun bohret man ein Loch, und

Tab. II.

Fig. 3. 4. 5.



bevestiget eine Reitschnur, oder Reitseil an die Stange und den Reithaken, und schmiert die Schnur mit Seife; hernach nimmt man die Hülse in die Hand, thut den Winder hinein, so daß ein Diameter davon ohnangefüllt bleibt. In das hohle Ende der Hülse steckt man einen andern eben so dicken Winder, in der Tiefe eines halben Diameters ohngefähr hinein. Oder so man einen Dorn, der auf einem Untersatz des Stocks vest gemacht, oder mit einem bloßen Zylinder, und Warze versehen, bey Handen hat, so steckt man solchen in den ausgehöhlten Winder hinein. An dem Ort nun, der zwischen dem Winder, und Warze übrig bleibt, braucht man die Reitschnur, und windet solche um die Hülse zweymal um, und bildet also das Gewölbe, vermittelst Druckung der Reitschnur, so an die Reitstange vest gemacht ist, und durch einen Mann geschehen muß, und beständiger Umdrehung der Hülse. Hierauf nimmt man feinen Bindfaden, und umwindet den Einschnitt, und macht ihn mit einem Knoten vest. Man schlägt hierauf, und macht vollends das Gewölbe der Hülse, nachdem sie vorhero in den Stock gebracht worden, auf den Seker etliche Streiche mit einem Hammer; so bildet sich der untere Theil der Hülse genau nach der Warze oder halben Kugel, und wann ein eiserner Dorn aus dieser Warze gehet, so wird auch die Deffnung dieser Hülßen bey dem gewürgten Ende von der gehörigen Größe.

Hat man aber kleine Hülßen zuzureiten, so bevestiget man an einen in die Wand geschlagenen kleinen Reithaken, oder Schraube, so fornen mit einer runden Deffnung versehen, eine Schnur, oder, wo solche zu schwach, so dreht man sie 2. 3. bis vierfach zusammen, an das andere Ende aber einen Stab. Diesen Stab nun steckt man zwischen die Beine, und zieht die Hülse nach obiger Ordnung so zusammen, daß das Gewölbe sich bilde. In Zuzieh- und Drehung der Hülse aber stellt man

man  
damit  
auf der

In d  
schet au  
(B. C.)  
sich eine  
machet  
Fustrei  
wird d

Di  
Kafeten  
die Sp  
sind, s  
gleich  
Orten,  
ter von  
geschm  
streichet  
besonder  
in die S  
schwind,



man die Füße nicht neben einander, sondern hinter einander, damit, wo die Schnur brechen sollte, man nicht rückwärts auf den Boden falle. Besiehe die Figur.

S. 13.

### Von Zureit-Maschinen.

In der Fig. 6. ist eine solche Maschine vorgestellt; sie besteht aus drey zusammen gesetzten Stücken Holz, nemlich (A. B.) (B. C.) (C. D.) an dem zweyten eingebogenen Stücke befindet sich eine Rolle P. die Reitschnur wird fest gemacht an E. Man machet die Hülse um die Schnur herum, und tritt mit dem Fußtritte, woran die Reitschnur ebenfalls befestiget ist, so wird die Sache sich leicht geben.

Tab. II.

Fig. 6.

S. 14.

### Von Leimung der Hülsen.

Die Leimung der Hülsen, welche vornehmlich bey den Raketen erfordert wird, geschieht auf folgende Weise. Wann die Hülsen von Papier, oder dünnem Pappdeckel gemacht sind, so theilt man sie gehörig ab, und schneidet sie oben gleich, und beugt mit einem Messer, oder Spate an drey Orten, die zusammen ein Dreyeck ausmachen, 6. bis 8. Blätter von der Hülse hineinwärts. Hernach taucht man ein breit geschnittenes dünnes Holz in heiß gemachten guten Leim, bestreicht damit ein jedes der niederwärts gebogenen Blätter, besonders die letzteren innwendigen, richtet jedes Blatt wieder in die Höhe, in seine vorige Lage, verfährt aber etwas geschwind, damit der Leim zwischen den Blättern nicht erkalte;

B 3

drücket